

Gier – oder was ... treibt uns an?

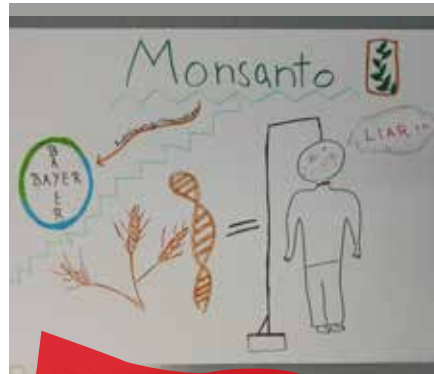
Lernziele umsetzen

Anhand einer PowerPoint-Präsentation zu Saatgut und anschaulicher Erklärungen sowie eines Filmausschnitts über Monsanto und dessen Handeln in Indien, welches tausende Selbstmorde nach sich zog, wurden die Schüler*innen an die Thematik von konventioneller und industrieller Landwirtschaft herangeführt. Vor allem wurde ihnen dabei bewusst, wie sehr Kleinbauern und Kleinbäuerinnen durch große Unternehmen in Abhängigkeit geraten und dadurch sogar ihre Lebensgrundlage verlieren können.

Inhalte vermitteln

Der inhaltliche Einstieg in den Projekttag erfolgte über Assoziationen. Der Einstiegsbegriff war „Verantwortung“. Daraus ergaben sich unter anderem folgende Assoziationsketten: schwer – Aufgaben – Regeln oder Geld – Finanzen – Beruf. Damit war der Projekttag inhaltlich mit einigen wichtigen Schlagworten gut eröffnet. Im Anschluss stieg die Gruppe in das konkrete Beispiel ein. Monsanto verkauft offiziell seit 2002, gefördert durch den indischen Staat, genetisch verändertes Saatgut in Indien, da dieses ertragreicher ist.

Dabei wurde allerdings verschwiegen, dass dieses teure Saatgut nur unter bestimmten Umständen ertragreicher und bei Weitem nicht so widerstandsfähig ist wie das bisher verwendete Saatgut. In der Hoffnung auf eine ertragreiche Ernte kauften zahlreiche Kleinbauern und Kleinbäuerinnen das teure Saatgut. Der erhoffte Erfolg trat nicht ein. Unglücklicherweise verfügten die Kleinbau-



ern und Kleinbäuerinnen über kein traditionelles Saatgut mehr, um auf dieses Saatgut wieder umzusteigen. Stattdessen gerieten sie durch den erneuten, alternativlosen Kauf von neuem Saatgut in Schulden, die ihre Existenz sowie die ihrer Familien bedrohten. Im Anschluss an die Arbeit an diesem Beispiel setzten sich die Schüler*innen mit den Marken/Firmen auseinander, die Produkte von Monsanto beziehen. Zum Erstaunen der Schüler*innen waren dabei zahlreiche Produkte, die sie tagtäglich nutzen und nie hinterfragt haben.

Bevor die Schüler*innen unter anderem an den Negativ-Awards arbeiteten, lernten sie die indische Wissenschaftlerin und Umweltaktivistin Vandana Shiva kennen. Vandana Shiva hat eine lokale Saatgutbank aufgebaut und ermöglicht den Kleinbauern und Kleinbäuerinnen so wieder den Umstieg auf traditionelles Saatgut, welches besser an die regionalen Gegebenheiten angepasst ist.

Impulse setzen

Ynez Neumann de Zilón: „Noch viel zu wenig ist allgemein darüber bekannt, wie Großkonzerne aus Profitgier weltweit die oft unwissende Bevölkerung in Ländern des Globalen Südens ins Elend stürzen, Großkonzerne, deren Produkte wir hierzulande, oftmals ohne es zu wissen, alltäglich konsumieren. Das in diesem Workshop dargestellte Beispiel regt dazu an, stärker zu hinterfragen, wie Unternehmen arbeiten und welche Prinzipien sie leiten sollten. Ein gesundes Misstrauen gegenüber medialen öffentlichen Darstellungen wird geweckt und schließlich das Bewusstsein dafür geschärft, wie stark wir durch unsere Konsumentscheidungen an diesen Mechanismen beteiligt sind.“

Kompetenzen stärken

Im Rahmen der abschließenden Gruppenarbeit, in welcher die Schüler*innen unter anderem einen Negativ-Award entwickeln sollten, mussten sie das Gelernte über Monsanto auf andere Bereiche übertragen und dabei analysieren, in welchen anderen Bereichen in der Weltwirtschaft ebenfalls ungerecht gehandelt wird. So wurde ein „Ernte-Vernichter-Orden“ entwickelt sowie ein Award, welchen Unternehmen erhalten, die besonders skrupellos und rücksichtslos handeln. Ein weiterer Award ist der „Peak Blinders Award“, der Unternehmen auszeichnet, die vor allem mit Manipulation und Falschinformation arbeiten, um sich Vorteile zu verschaffen. In der kreativen Arbeit am Award schärften die Teilnehmenden ihre Reflexion und Bewertung globaler Zusammenhänge und ihr Verständnis von der Rolle der Konsument*innen.

„Ich find's krass, dass die indische Regierung Monsanto ins Land gelassen und ihre eigenen Leute im Stich gelassen hat.“

„Wenn ich der Boss von Monsanto oder einer ähnlichen Firma wäre und wüsste, ich hätte 300 000 Menschen auf dem Gewissen, ich könnte nachts nicht mehr schlafen.“

„Wie kann es sein, dass so ein großes Ding nicht in den Medien ist?“

„Die Chemiekonzerne werden ja auch durch die Konsument*innen, zum Beispiel aus Deutschland, unterstützt.“